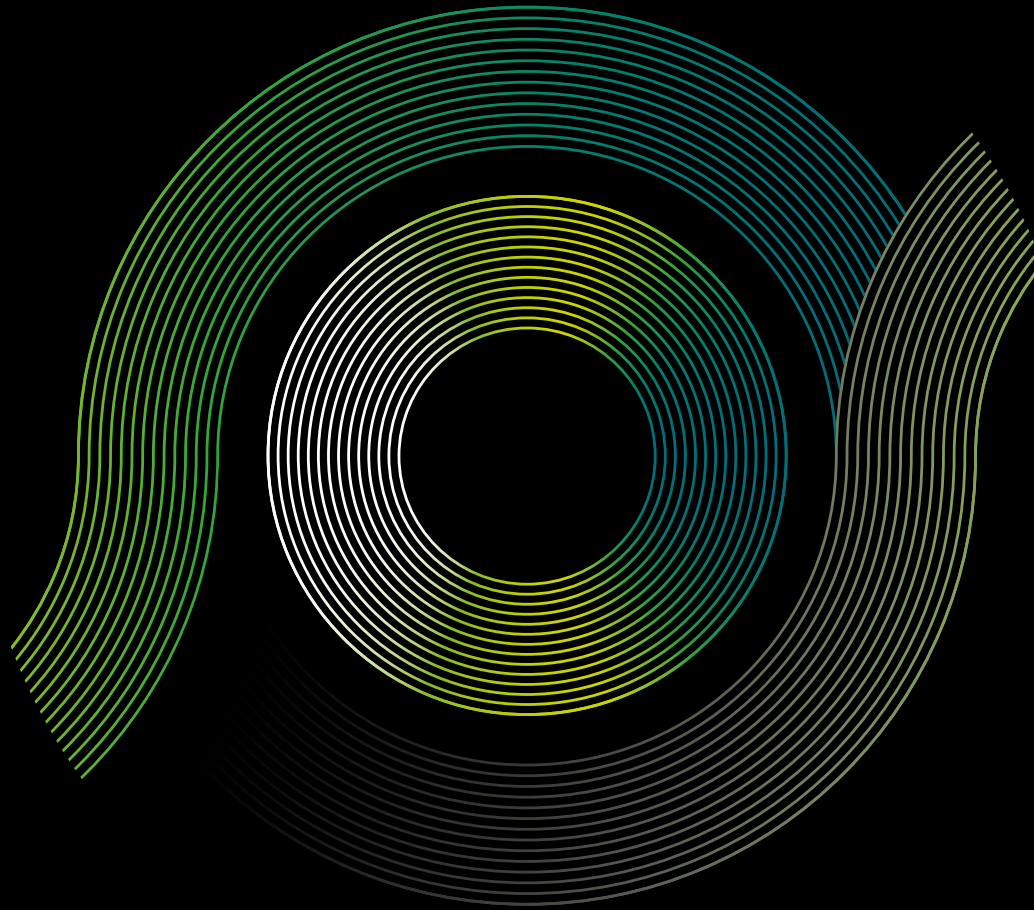




Unternehmensbarometer 2025

Gespaltene Aussichten am Standort Österreich

Inhalt

Mutmacher sind gefragt	03
Stagnation setzt sich fest	04
Externe Faktoren bremsen Erwartungen	05
Unternehmen zwischen Optimismus und Skepsis	06
Dynamik in Betrieben bleibt schwach	07
Jedes dritte Unternehmen wird Investitionen reduzieren	08
Größte Herausforderungen: Einkaufspreise und Personalkosten	09
Prioritäten liegen weiterhin bei Krisen- und Kostenmanagement	10
Arbeitskräftemangel bleibt Thema – Personal halten steht im Vordergrund	12
Wirtschaftspolitik: Die Top 10 auf der Management-Agenda	14
Daten zur Umfrage	15
Impressum	16

Mutmacher sind gefragt

Österreichs Wirtschaft ist angeschlagen. Nach mehr als zwei Jahren Rezession wird auch 2025 kaum mehr als eine Stagnation erwartet. Kriege, Zollkonflikte und geopolitische Unsicherheiten bilden den Rahmen. Die Folgen, etwa Budgetnot und Sparzwang, erschweren positive Signale für den dringend benötigten Aufschwung. Zudem bekommt Österreich die Inflation nicht in den Griff. Das hat negative Folgeeffekte: hohe Lohnabschlüsse in der Vergangenheit und überschießende Preissteigerungen.

Mit dem Deloitte Unternehmensbarometer werfen wir regelmäßig einen Blick auf die Stimmung in den heimischen Unternehmen und ihre wirtschaftliche Lage. Und diese ist ambivalent. Während sich die Einschätzungen der generellen wirtschaftlichen Lage deutlich verschlechtert haben, zeigen sich die Unternehmen hinsichtlich ihrer eigenen Fähigkeiten, die aktuellen Herausforderungen zu meistern, nach wie vor optimistisch. Doch die Unternehmen brauchen dringend Leadership und positive Signale seitens der Politik, die Mut für einen zukünftigen Aufschwung machen.

Eine engagierte Wirtschaftspolitik ist jetzt so gefragt wie nie zuvor. Wir haben eine Bundesregierung, die Wert auf Sachlichkeit, Kooperation und Vernunft legt. Das bietet in den nächsten zwei Jahren eine große Chance: Wir können zentrale Maßnahmen und Reformen für den Standort umsetzen. Die österreichischen Unternehmen haben dazu eine klare Vorstellung. Betrachtet man ihre laut Umfrage zehn wichtigsten Prioritäten, dann liegt unmittelbar eine vernünftige und notwendige Agenda für unsere Wirtschaftspolitik vor. Ein Blick darauf ist den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern dringend ans Herz gelegt.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!



Harald Breit
CEO Deloitte Österreich

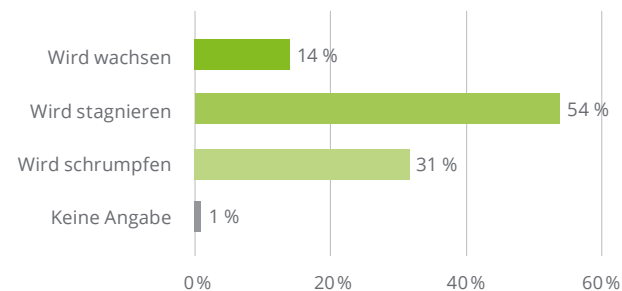


Stagnation setzt sich fest

Österreich hat mehr als zwei Rezessionsjahre hinter sich und für 2025 erwarten die Wirtschaftsforscherinnen und -forscher lediglich eine Stagnation. Die heimischen Führungskräfte bestätigen dies aus ihrer betrieblichen Wahrnehmung: Knapp 54 % der Befragten gehen demnach auch in den nächsten sechs Monaten von einer Stagnation aus. Fast jedes dritte Unternehmen (31 %) erwartet sogar eine weitere Schrumpfung der österreichischen Wirtschaft.

Das ist ein Zeichen großer Ernüchterung. Warum dies so ist, zeigt sich in einer genaueren Analyse der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Wie wird sich Österreichs Wirtschaft in den nächsten sechs Monaten Ihrer Ansicht nach entwickeln?

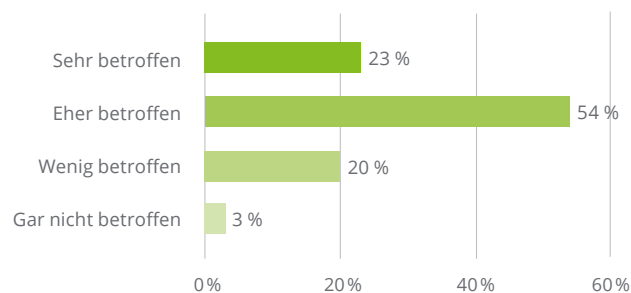


Externe Faktoren bremsen Erwartungen

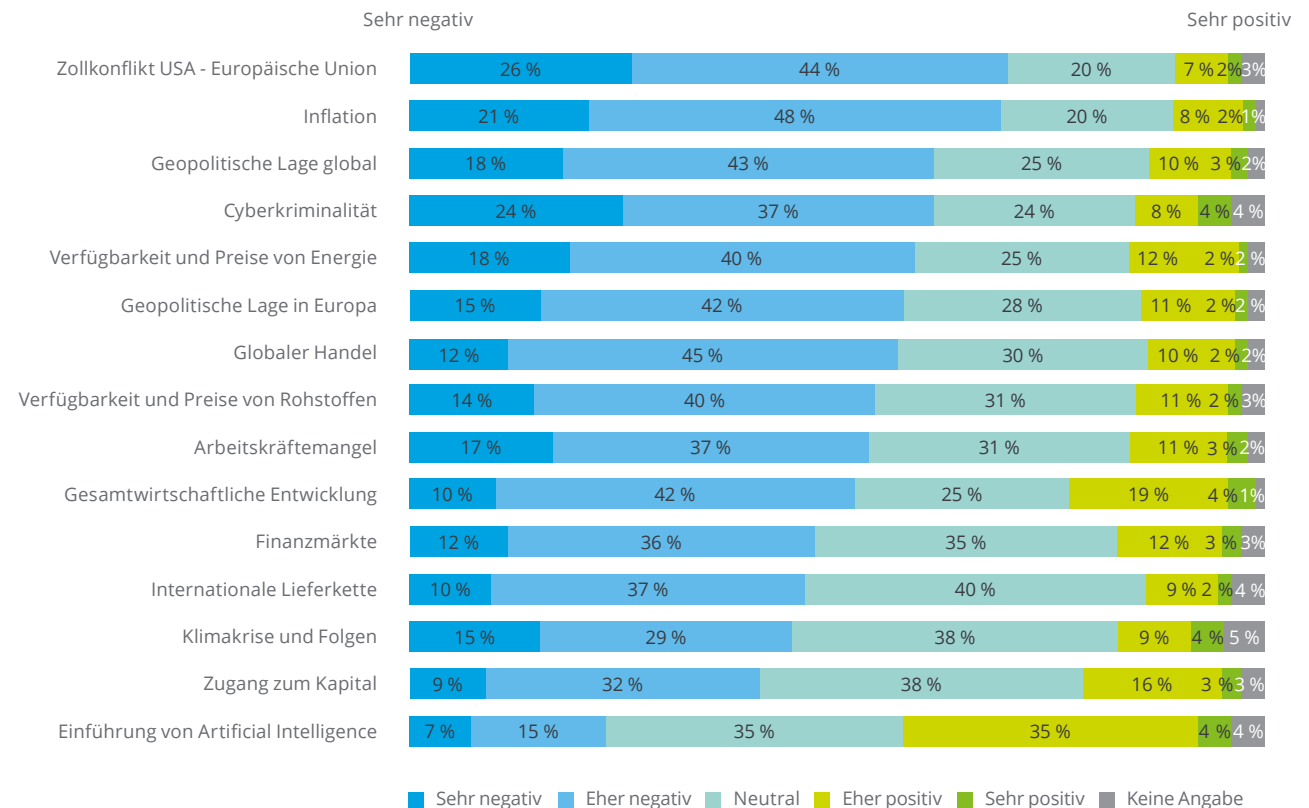
Bei fast allen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sehen die befragten Führungskräfte eine negative Entwicklung in den kommenden sechs Monaten. Über zwei Drittel erwarten eine anhaltend negative Entwicklung im Zollstreit der EU mit den USA (70 %) sowie bei der Inflationsentwicklung (69 %). 61 % erwarten eine negative Entwicklung bei der Cyberkriminalität und 58 % sehen die Verfügbarkeit und Preisentwicklung bei Energie weiterhin negativ. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Österreich wird von 52 % negativ beurteilt. Dementsprechend negativ wird auch die geopolitische Lage in Europa und der Welt wahrgenommen. Einzig beim Thema „Etablierung von Artificial Intelligence“ gibt es noch eine relative Mehrheit, die die Entwicklung in den kommenden Monaten positiv sieht (39 %).

Die Inflation bleibt zudem ein bestimmendes Thema für die Unternehmen. Eine große Mehrheit der befragten Führungskräfte (77 %) sieht ihre Geschäftstätigkeit von den aktuellen Preissteigerungen betroffen.

Wie sehr ist Ihre Geschäftstätigkeit von den aktuellen Preissteigerungen betroffen?



Wie werden sich die folgenden Themen Ihrer Einschätzung nach in den nächsten sechs Monaten entwickeln?

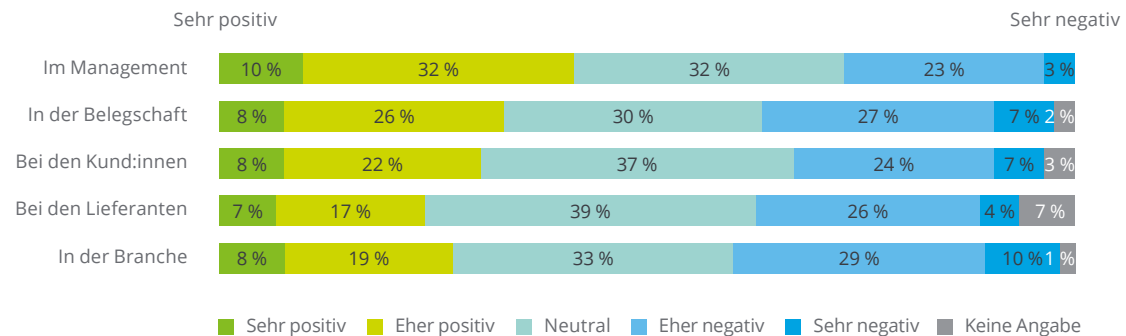


Unternehmen zwischen Optimismus und Skepsis

Trotz der sehr angespannten gesamtwirtschaftlichen Lage schätzen 42 % der befragten Führungskräfte die Stimmung im eigenen Unternehmen als positiv ein. Ein knappes Drittel (32 %) sieht die Stimmung neutral, während 26 % sie negativ beurteilen. Fragt man nach der Gemütslage seitens der Lieferanten, Kundinnen und Kunden oder in der Branche, so gehen die Werte zurück. In der Belegschaft ist die Stimmung gespalten: 34 % der Führungskräfte sehen sie als eher bis sehr negativ, 34 % wiederum als eher bis sehr positiv.

Dies kann als eine Stimmung des „Abwartens“ interpretiert werden. Offensichtlich befinden sich die Unternehmen im Bereitschaftsmodus. Es bedarf jedoch mehr Stimuli und einer aktiveren Wirtschaftspolitik, um die Stimmung – und damit auch die Investitionsbereitschaft – zu verbessern.

Wie bewerten Sie die aktuelle Stimmung in Ihrem Unternehmen?

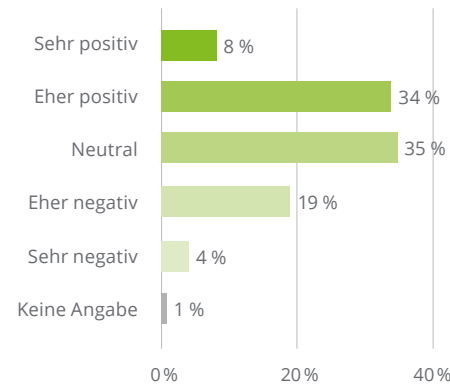


Dynamik in Betrieben bleibt schwach

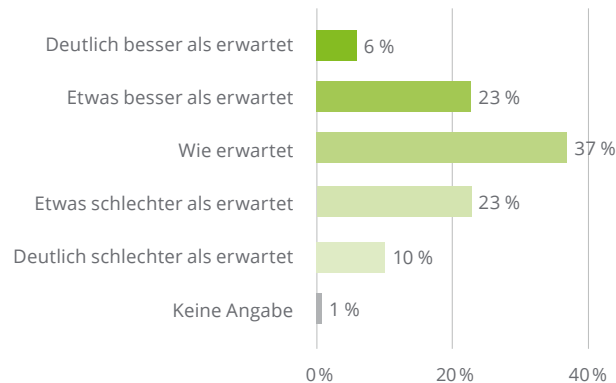
Schon die Barometer-Befragungen der vergangenen Jahre zeigten, dass die Unternehmen ihre betriebliche Situation meist etwas positiver wahrnehmen als die der Gesamtwirtschaft. Auch heuer antworteten auf die Frage nach der aktuellen Geschäftslage 42 % der Befragten sehr bis eher positiv, 35 % neutral und 23 % negativ. Im Vorjahr bewerteten noch 55 % die Geschäftslage ihres Unternehmens positiv. Die Tendenz ist absteigend.

Auch im Vergleich der tatsächlichen Geschäftsentwicklung mit den ursprünglichen Erwartungen geht der Trend nach unten. Ein Drittel der Unternehmen (33 %) sieht die tatsächliche Entwicklung schlechter als erwartet, nur 29 % bewerten diese besser. Für 37 % läuft das Geschäft wie erwartet. Zum Vergleich: Im Rezessionsjahr 2024 sahen immerhin noch 35 % eine bessere Entwicklung als erwartet. Das ist ein alarmierendes Zeichen, dem es jetzt unbedingt entgegenzuwirken gilt.

Wie beurteilen Sie aktuell die Geschäftslage Ihres Unternehmens?



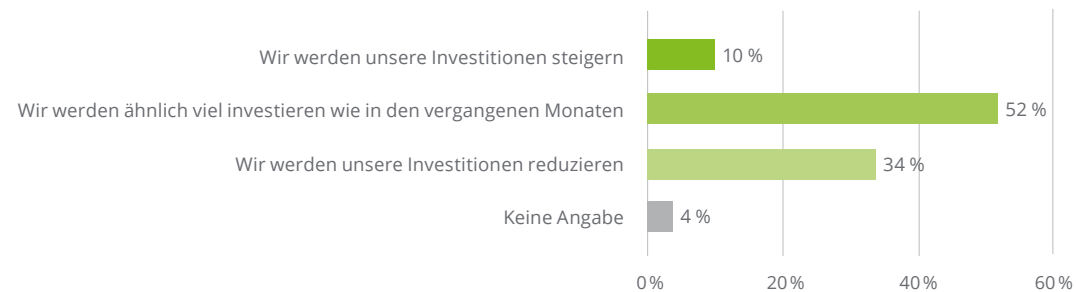
Wie hat sich Ihr Geschäft 2025 im Vergleich zu den ursprünglichen Erwartungen Anfang des Jahres entwickelt?



Jedes dritte Unternehmen wird Investitionen reduzieren

Die trüben Geschäftsaussichten spiegeln sich auch im Investitionsverhalten wider: Mehr als ein Drittel der Unternehmen (34 %) gibt an, die Investitionen in den nächsten sechs Monaten zu reduzieren. Etwas mehr als die Hälfte (52 %) wird ähnlich viel investieren wie in den vergangenen Monaten, während nur rund 10 % eine Steigerung planen. Im Herbst 2024 war die Investitionsbereitschaft noch deutlich höher: Damals wollten 25 % die Investitionen steigern. Da Investitionen ein zentraler Schlüssel für Wirtschaftswachstum sind, verheißt die Zurückhaltung der Unternehmen keine Verbesserung der angespannten Lage.

Wie wird sich Ihr Investitionsverhalten in den nächsten sechs Monaten entwickeln?

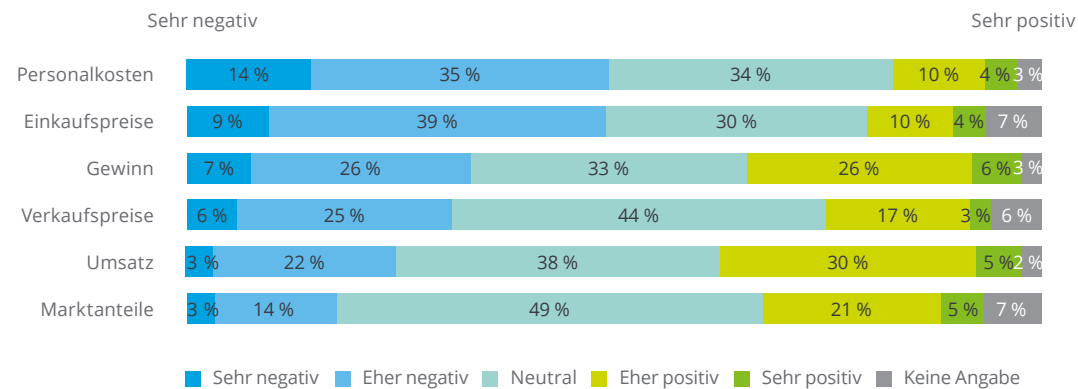


Größte Herausforderungen: Einkaufspreise und Personalkosten

Die aktuellen Einkaufspreise und die Personalkosten sind für die Unternehmen in den kommenden Monaten eindeutig die zentralsten Problemfelder und Herausforderungen. Sowohl bei den Einkaufspreisen (48 %) als auch bei den Personalkosten (49 %) rechnet fast die Hälfte der Unternehmen mit einer negativen Entwicklung. Beide Faktoren sind auf die hohe Inflation in Österreich zurückzuführen. Diese ist deutlich höher als im europäischen Vergleich und schmälert damit zunehmend die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.

Auch die Gewinn- und Umsatzerwartungen sind pessimistischer als im Vorjahr. Nur 32 % der Unternehmen erwarten eine positive Gewinnentwicklung, im Vorjahr waren es noch 39 %. Bei den Umsatzerwartungen liegt der Positivwert aktuell bei 35 %. Im Jahr 2024 hatten hier noch 45 % der Unternehmen eine eher positive Entwicklung erwartet.

Wie wird sich Ihr Geschäft bei den folgenden Parametern in den nächsten sechs Monaten voraussichtlich entwickeln?

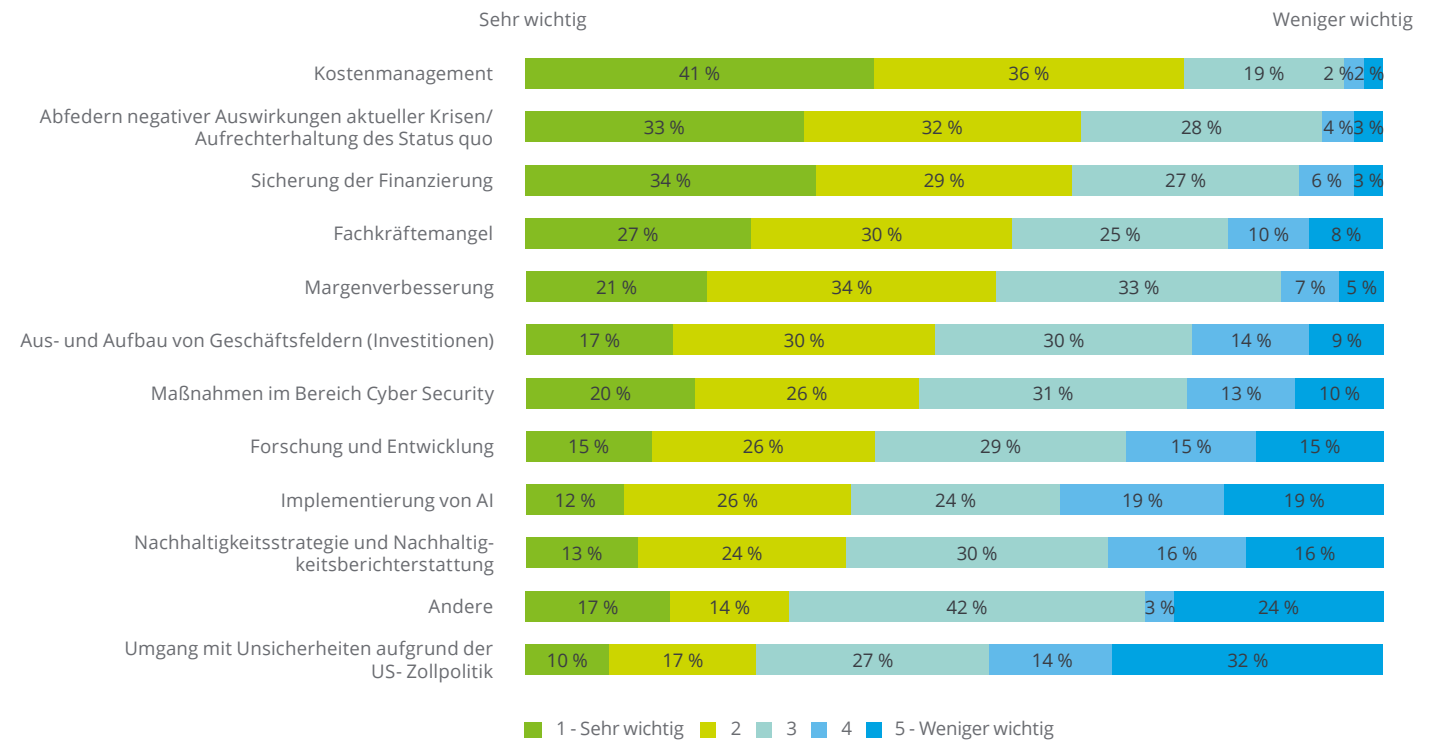


Prioritäten liegen weiterhin bei Krisen- und Kostenmanagement

Das schwierige Umfeld bestimmt auch die Tagesordnung und Prioritäten in den Unternehmen. Der Fokus des Managements liegt zu 77 % auf dem Kostenmanagement, gefolgt von der Abfederung der negativen Auswirkungen aktueller Krisen und der Aufrechterhaltung des Status quo (65 %). Weitere Herausforderungen liegen bei Fragen der Finanzierung (63 %) und bei der Verbesserung der Margen (55 %). Für 57 % der Befragten ist auch weiterhin das Finden und Halten geeigneter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein wichtiges Thema.

Hinsichtlich der Implementierung von Artificial Intelligence (AI) zeigt sich eine interessante Konstellation: Für rund 38 % hat dieses Thema eine Priorität, für ebenso viele ist es weniger wichtig.

Worauf liegt Ihr Fokus in den kommenden sechs Monaten?

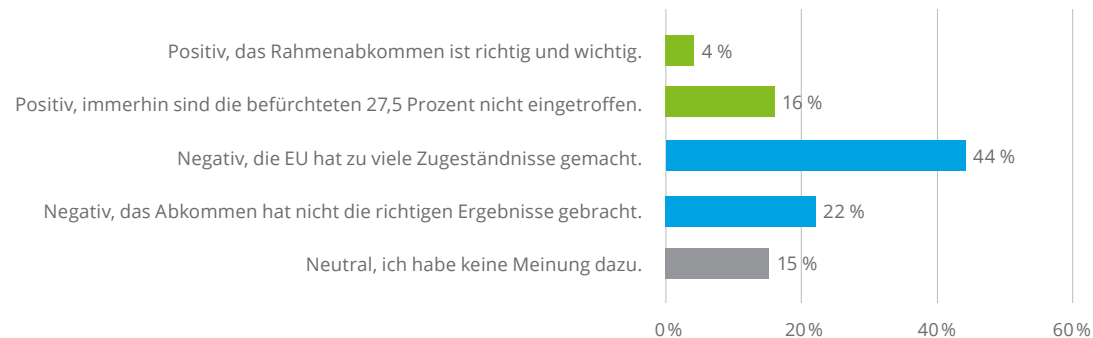




Der EU-Deal mit den USA wird kritisch gesehen

Die US-Zollpolitik ist nur für rund 27 % der Unternehmen ein wichtiges Thema. Gleichzeitig zeigt sich eine große Mehrheit von fast zwei Drittel der Befragten (66 %) mit den aktuellen Vereinbarungen der EU mit den USA unzufrieden. 44 % davon sind der Meinung, dass die EU zu viele Zugeständnisse gemacht hat, und 22 % sind mit den Ergebnissen generell unzufrieden.

Wie bewerten die Strategie der EU im Handelsstreit mit den USA?

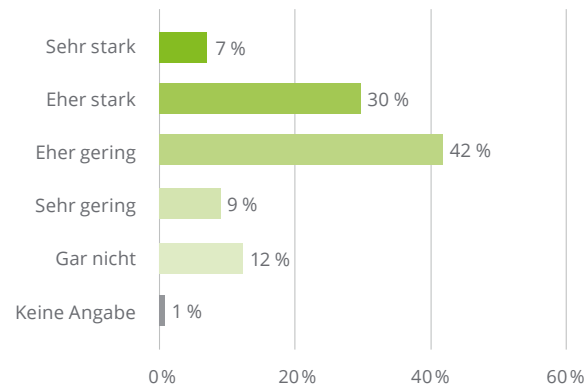


Arbeitskräftemangel bleibt Thema – Personal halten steht im Vordergrund

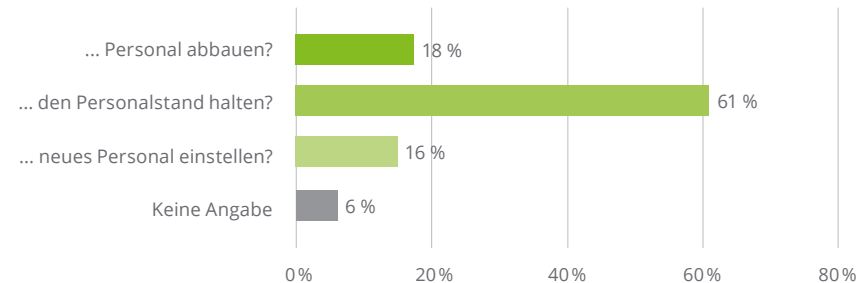
Aufgrund der aktuell negativen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hat sich der allgemeine Arbeitskräftemangel etwas entspannt. 51 % der Befragten sehen sich eher bis sehr gering davon betroffen, für 37 % ist er aber weiterhin ein Thema. Im Herbst 2024 war der Arbeitskräftemangel noch für 41 % der Befragten ein konkretes Thema im Unternehmen.

Dementsprechend liegt der Fokus aktuell beim Großteil (61 %) darauf, den Personalstand zu halten. 18 % planen Personal abzubauen und nur 16 % wollen neues Personal einstellen.

Wie stark ist Ihr Unternehmen vom Arbeitskräftemangel betroffen?



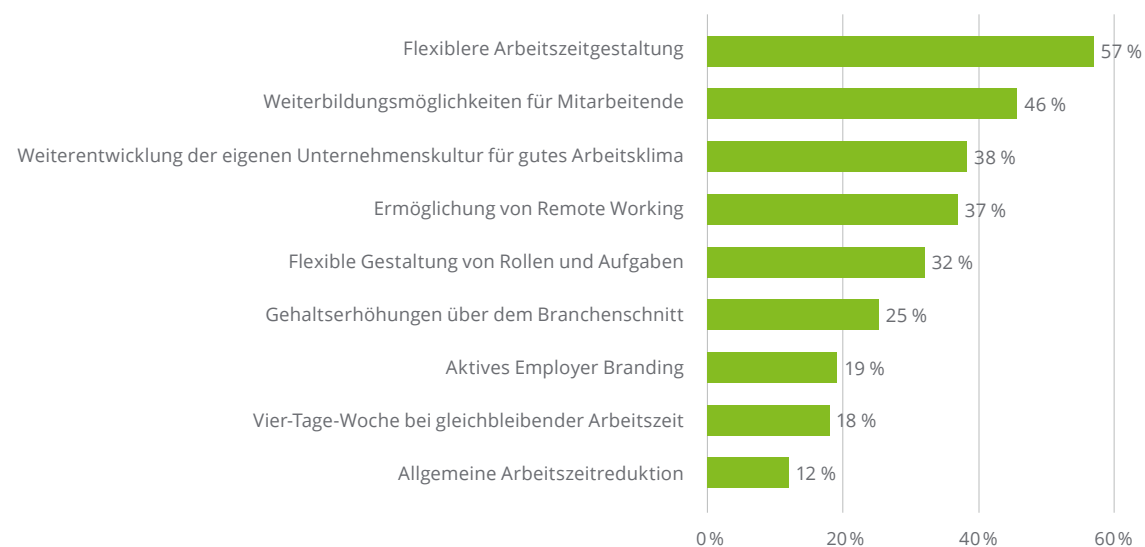
Mit Blick auf Ihren jetzigen Personalstand: Werden Sie in den nächsten sechs Monaten eher ...





Auf die Frage, welche Maßnahmen Unternehmen am häufigsten ergreifen, um dem Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken, wurden vor allem zwei Aspekte genannt: Flexibilität und Weiterbildung. Rund 57 % der Unternehmen sehen in einer flexiblen Arbeitszeitgestaltung eine wichtige Maßnahme, gefolgt von Weiterbildungsmöglichkeiten mit 46 %. Auch die Förderung einer positiven Unternehmenskultur (38 %) und die Ermöglichung von Remote Work (37 %) werden als probate Maßnahmen angesehen.

Welche Maßnahmen setzen Sie, um dem Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken?



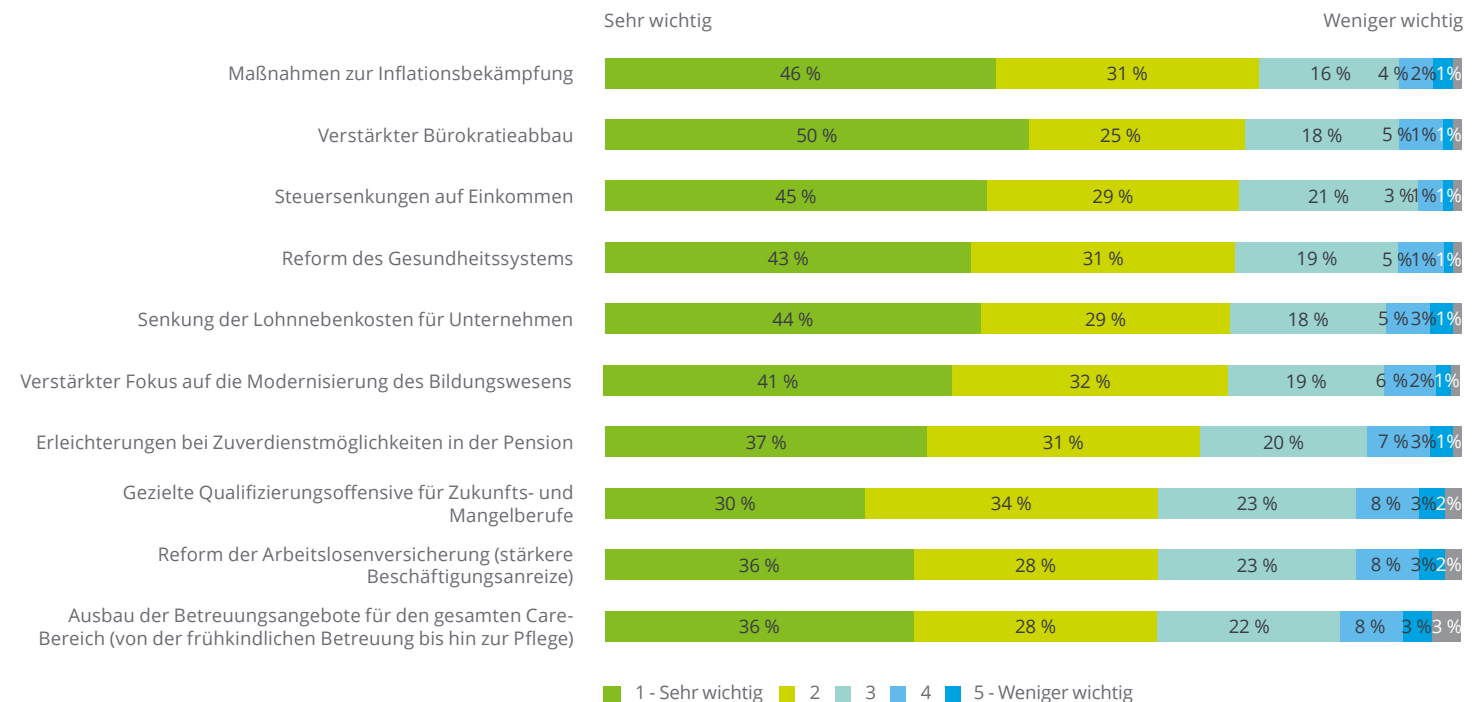
Wirtschaftspolitik: Die Top 10 auf der Management-Agenda

Die im Deloitte Unternehmensbarometer befragten Führungskräfte haben eine ganz klare Vorstellung davon, welche Maßnahmen jetzt am wichtigsten sind, um den Wirtschaftsstandort Österreich zu beleben und die Wettbewerbsfähigkeit der hier ansässigen Unternehmen zu sichern. Aus einer großen Auswahl zuletzt breit diskutierter Maßnahmen und Ideen – von Steuern bis zur Bildungspolitik – kristallisieren sich zehn sehr konkrete Themen und Maßnahmen heraus.

Wäre die Bundesregierung ein Unternehmen, würde sie ab sofort an diesen Themen mit höchster Priorität und Dringlichkeit arbeiten:

01. Bekämpfung der Inflation
02. Verstärkter Bürokratieabbau
03. Senkung der Einkommenssteuern
04. Reform des Gesundheitssystems
05. Senkung der Lohnnebenkosten für Unternehmen
06. Modernisierung des Bildungswesens
07. Erleichterung der Zuverdienstmöglichkeiten im Ruhestand bzw. Steuersenkung für diejenigen, die weiterarbeiten
08. Gezielte Qualifizierungsoffensive für Zukunfts- und Mangelberufe
09. Reform der Arbeitslosenversicherung mit stärkeren Beschäftigungsanreizen
10. Ausbau der Betreuungsangebote für den gesamten Care-Bereich (von der frühkindlichen Betreuung bis zur Pflege)

Welche wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Bundesregierung wären Ihrer Ansicht nach besonders wichtig, damit Österreich als Standort wettbewerbsfähig bleibt?



Daten zur Umfrage

Der Deloitte Unternehmensbarometer ist eine jährliche Analyse auf Basis einer Online-Umfrage unter österreichischen Führungskräften.

Methode:

Online-Umfrage

Erhebungszeitraum:

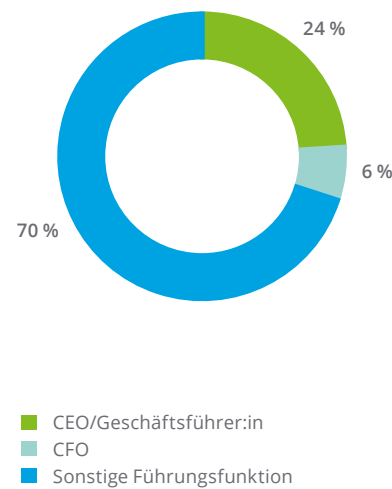
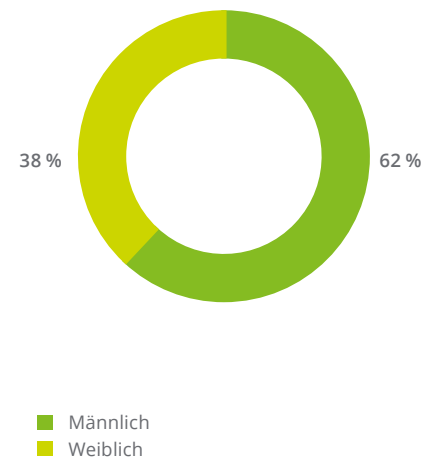
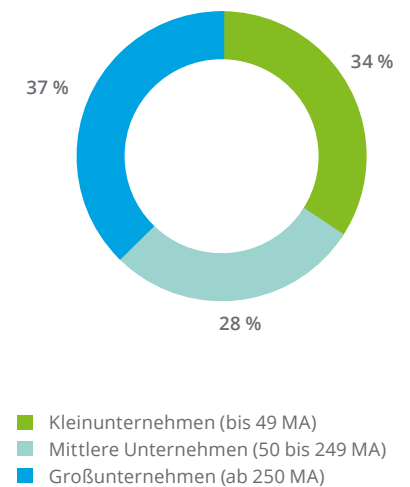
Mitte September 2025

Teilnahme:

540 Führungskräfte aus ganz Österreich

Hinweis:

Geringfügige Abweichungen von Sollwerten (z.B. 99 % oder 101 % statt 100 %) sind auf Rundungseffekte zurückzuführen.

Position im Unternehmen**Geschlecht****Unternehmensgröße**

Impressum

Herausgegeben von:

Deloitte Services Wirtschaftsprüfungs GmbH

Autor:innen:

Harald Breit und Sepp Tschernutter (klar.)

Unter redaktioneller Mitarbeit von:

Armin Nowshad, Theresa Kopper und Nicole Böhmerle

Grafik und Layout:

Liga Mukane





Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited („DTTL“), dessen globales Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und deren verbundene Unternehmen innerhalb der „Deloitte Organisation“. DTTL („Deloitte Global“), jedes ihrer Mitgliedsunternehmen und die mit ihnen verbundenen Unternehmen sind rechtlich selbstständige, unabhängige Unternehmen, die sich gegenüber Dritten nicht gegenseitig verpflichten oder binden können. DTTL, jedes DTTL Mitgliedsunternehmen und die mit ihnen verbundenen Unternehmen haften nur für ihre eigenen Handlungen und Unterlassungen. DTTL erbringt keine Dienstleistungen für Kundinnen und Kunden. Weitere Informationen finden Sie unter www.deloitte.com/about.

Deloitte Legal bezieht sich auf die ständige Kooperation mit Jank Weiler Operenyi, der österreichischen Rechtsanwaltskanzlei im internationalen Deloitte Legal-Netzwerk.

Deloitte ist ein global führender Anbieter von Dienstleistungen aus den Bereichen Audit & Assurance, Tax, Strategy, Risk & Transactions und Technology & Transformation. Mit einem weltweiten Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und den mit ihnen verbundenen Unternehmen innerhalb der „Deloitte Organisation“ in mehr als 150 Ländern und Regionen betreuen wir vier von fünf Fortune Global 500® Unternehmen. “Making an impact that matters” – ca. 460.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Deloitte teilen dieses gemeinsame Verständnis für den Beitrag, den wir als Unternehmen stetig für unsere Klientinnen und Klienten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Gesellschaft erbringen. Mehr Information finden Sie unter www.deloitte.com.

Diese Kommunikation enthält lediglich allgemeine Informationen, die eine Beratung im Einzelfall nicht ersetzen können. Deloitte Touche Tohmatsu Limited („DTTL“), dessen globales Netzwerk an Mitgliedsunternehmen oder mit ihnen verbundene Unternehmen innerhalb der „Deloitte Organisation“ bieten im Rahmen dieser Kommunikation keine professionelle Beratung oder Services an. Bevor Sie die vorliegenden Informationen als Basis für eine Entscheidung oder Aktion nutzen, die Auswirkungen auf Ihre Finanzen oder Geschäftstätigkeit haben könnte, sollten Sie qualifizierte, professionelle Beratung in Anspruch nehmen.

DTTL, seine Mitgliedsunternehmen, mit ihnen verbundene Unternehmen, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ihre Vertreterinnen und Vertreter übernehmen keinerlei Haftung, Gewährleistung oder Verpflichtungen (weder ausdrücklich noch stillschweigend) für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der in dieser Kommunikation enthaltenen Informationen. Sie sind weder haftbar noch verantwortlich für Verluste oder Schäden, die direkt oder indirekt in Verbindung mit Personen stehen, die sich auf diese Kommunikation verlassen haben. DTTL, jedes seiner Mitgliedsunternehmen und mit ihnen verbundene Unternehmen sind rechtlich selbstständige, unabhängige Unternehmen.